

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 111.

32. Jahrgang.

Sonnabend, den 19. September

1885.

Montag, den 21. September 1885,

Nachmittags 3 Uhr

sollen in dem Hausgrundstücke Nr. 22 in Oberstühengrün 2 Bohrma-
schinen, 1 Bandsäge, 1 Copirpresse und Ackergeräthe, hiernächst an Ort
und Stelle verschiedene, in Oberstühengrün Flur anstehende Feldfrüchte, als:
Kartoffeln, Hafer, Kraut, Rüben, Grummet öffentlich gegen Baarzahlung
versteigert werden.

Eibenstock, am 16. September 1885.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Nach § 17 der revidirten Städteordnung sind zum Erwerbe des Bürger-
rechts **berechtigt** alle Gemeindeglieder, welche

- 1) die Sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
- 2) das fünfundzwanzigste Lebensjahr erfüllt haben,
- 3) öffentliche Armenunterstützung weder beziehen, noch im Laufe der
letzten zwei Jahre bezogen haben,
- 4) unbescholten sind,
- 5) eine directe Staatssteuer von mindestens 3 Mark entrichten.
- 6) auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuer und Gemeindeabgaben,
Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthalts
vollständig berichtet haben,
- 7) entweder
 - a. im Gemeindebezirke ansässig sind, oder
 - b. daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz
haben, oder
 - c. in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur
Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechts **verpflichtet** diejenigen zur
Bürgerrechtserwerbung berechtigten Gemeindeglieder, welche

- a. männlichen Geschlechts sind,

- b. seit drei Jahren im Gemeindebezirke ihren wesentlichen Wohnsitz
haben und
- c. mindestens 9 Mark an directen Staatssteuern jährlich zu entrichten
haben.

Diejenigen Einwohner hiesigen Ortes, welche nach Vorstehendem entweder
berechtigt oder verpflichtet sind, das Bürgerrecht hier selbst zu erwerben, werden
daher hierdurch aufgefordert, sich hierzu bis zum

24. September 1885

schriftlich oder mündlich in der Rathregistratur zu melden.

Eine Unterlassung der Anmeldung Seiten der zum Erwerbe des Bürger-
rechts verpflichteten Personen verurteilt eine Geldstrafe von 15 Mark bez. ent-
sprechende Haftstrafe.

Eibenstock, am 8. September 1885.

Der Stadtrath.

Köcher.

Bg.

Auction.

Von dem unterzeichneten Hauptzollamte sollen

Dienstag, den 22. dieses Monats,
Vormittags 9 Uhr

an Hauptamtsstelle eine Anzahl confiscirter Gegenstände, als: seidene Spitzen-
Shawls, wollene und baumwollene Waare, bemaltes Porzellan, grobe
und verzierte Eisenblechwaare u. s. w., ferner 285 kg. alte Register und
Belege als Maculatur und 113 kg. dergleichen zum Einstampfen, sowie eine
Partie thürner Osenfäden nebst Eisenbestandtheilen meistbietend gegen
sofortige baare Zahlung veräußert werden.

Eibenstock, am 17. September 1885.

Königliches Hauptzollamt.

Dr. Aubert.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die oft gut unterrichtete
„Polit. Kor.“ in Wien weiß zu berichten, daß der
preussische Gesandte beim päpstlichen Stuhle, Herr
v. Schölzer, am 20. d. nach Rom geht; derselbe werde
dem Papste ein eigenhändiges Schreiben des Kaiser
Wilhelm bringen, welches als der „Vorläufer des
Religionsfriedens zwischen Deutschland und
dem Vatikan“ betrachtet werden darf.

— Die Nachricht, daß die Reichsregierung auf
die weitere Verlängerung des Sozialistengesetzes
verzichten wollte, ist, wie es scheint, ein Irrthum,
welcher dadurch veranlaßt wurde, daß bei dem Bundes-
rath von zuständiger Seite die Verlängerung des
kleinen Belagerungszustandes über die verschiedenen
Bezirke nur bis zum 30. Sept. 1886 beantragt
worden ist. Das konnte eben nicht anders geschehen,
weil eine weitere Ausdehnung des Belagerungszu-
standes erst nach formaler Verlängerung des Aus-
nahmegesetzes eintreten kann.

— Die Admiralität hat auf ein Gesuch um Mit-
theilung der Besatzungsliste der „Augusta“ unter
dem 11. d. Folgendes erwidert: „Auf Ihren gefälli-
gen Antrag erwidert Ihnen die Admiralität ergebenst,
daß S. M. Kreuzer-Corvette „Augusta“ noch nicht
mit zweifelsohner Gewißheit als verschollen angesehen
werden kann. Sobald hierüber Zweifel nicht mehr
gehegt werden können, wird das Bekanntwerden der
Besatzungsliste des Schiffes diesseits veranlaßt wer-
den.“

— Im neuesten „Militär-Wochenblatt“ wird der
(anscheinend nicht unpraktische) Vorschlag gemacht, die
Regimentsmusiker im deutschen Heere im
Krankenträgerdienst auszubilden zu lassen.
Der Sanitätsbericht über die deutsche Heere im
Kriege gegen Frankreich 1870/71 bietet Belege ge-
nug, daß bei Schlachten und Gefechten vielfach Mangel
an ausgebildeten Hilfskrankenenträgern gewesen ist, und
dieser Mangel ist nicht beseitigt worden durch das
— zwar bestimmungsmäßig unstatthafte — aber doch
sehr gern gesehene Eingreifen der freiwilligen Civil-
Krankenpfleger. In einzelnen Fällen haben nun da-
mals schon, zum Theil mit aufopfernder Hingebung,
die Regimentsmusiker den Hilfskrankenenträgerdienst
aus eigenem Antriebe versehen. Man hat dabei noch

zu berücksichtigen, daß die Hautboisten zum größeren
Theile lange Zeit bei der Truppe dienen, daß ihre
Ausbildung als Krankenträger durch die jährlichen
Wiederholungen daher eine sehr gründliche sein könnte.
Die Fortbildung als Musiker andererseits würde wohl
kaum darunter leiden, wenn in den betreffenden Mo-
naten die Hautboisten wöchentlich etwa zwei Stunden
zum Samariterdienst angelernt würden. Scheint der
Zuwachs an Hilfskrankenenträgern auf dem Schlach-
felde durch eine Verwendung der Musiker auch nicht
groß, so werden immerhin für jedes Infanterieba-
taillon etwa 10 Mann verwendbar, ohne die Truppe
irgendwie zu schwächen.

— Folgende gewiß sehr sensationelle Mit-
theilung bringt der „Hanauer Anzeiger“ (amtliches
Kreisblatt) witerm 13. d. M.: „Freitag Morgen er-
schien ein Verwandter eines gewissen Peter Leim aus
Schlierbach, welcher letzterer den Krieg gegen Frank-
reich mitgemacht hat, bei uns und theilte mit, daß
Leim vorgestern hier angekommen sei und Folgendes
angegeben habe: Er sei damals Kriegsgefangener ge-
worden, und nach kurzer Gefangenschaft in Paris
habe man ihn auf eine französische Insel verbracht,
woselbst er bis zu seiner vor einigen Monaten statt-
gehabten Befreiung zu schwerem Dienst verwendet
worden sei. Seine Befreiung sei auf folgende Weise
gelingen. Als er am Strande Dienst versehen habe,
legte ein deutsches Handelsschiff an, und da sei es
ihm mit Hilfeleistung der Schiffsmannschaften mög-
lich geworden, zu entfliehen und hierher zu gelangen.
Leim giebt an, daß auch noch andere Deutsche, die
als verschollen gelten, auf besagter Insel gefangen
seien. Er nannte sogar einen Hanauer. Obgleich
die Wahrheit des Erzählten wenig verbirgt erscheint,
so glaubten wir dasselbe doch mittheilen zu sollen.“

— Spanien. Wegen der deutsch-feind-
lichen Tumulte sitzen in Madrid 300 „Patrioten“
in den Gefängnissen. — Die englische Regierung
soll der spanischen angezeigt haben, daß sie an ihrem
Protest von 1875 (gegen den Anspruch Spaniens
auf die Karolinen) festhält. — Die „Times“ meldet
auch, daß Oesterreich, Italien und Rußland auf
Spanien einwirken, daß dieses den Vorschlag Deutsch-
lands annähme, den Karolinenstreit vor einem Schieds-
gericht zum Austrag zu bringen.

— Ein interessanter Brief, den die „Times“ ver-

öffentlichen, bestätigt, daß am 5. September der Kö-
nig allein die Kriegserklärung an Deutsch-
land verhindert habe. Den Krieg wollte sowohl das
Ministerium, weil es sich dadurch halten zu können
hoffte, als die Liberalen unter Sagasta, weil sie durch
ihn an die Gewalt zu kommen glaubten. In der
entscheidenden Ministerrathssitzung erklärte der König
entschieden, die Sache sei noch lange nicht so weit,
und er wolle keinen Krieg, selbst dann nicht, wenn
er damit seine Krone retten könne. Als die Mi-
nister und Generale (unter den letzteren Martinez
Campos und Tobellar) ihm widersprachen, antwor-
tete er: „Nun gut, so rufen Sie die Krone ein und
unterbreiten Sie diesen die Frage. Ich werde dann
ein Manifest erlassen, in welchem ich meine Meinung
sage, und wenn dann das Land, nach reiflicher
Ueberlegung, sich doch für den Krieg entscheidet,
dann lege ich meine Krone nieder und überlasse
Spanien seinem Schicksal, denn vor der Welt und
vor der Geschichte will ich keinen Theil haben an
der Verantwortlichkeit für seinen völligen Untergang.“
Erst vor dieser Entschlossenheit des Königs gaben
die Minister nach.

— Der „tapfere“ spanische General Salamanca,
der unseren Kronprinzen durch die Rücksendung seines
preussischen Ordens erheiterte und in Deutschland
deshalb weidlich ausgelacht wurde, bekommt jetzt viel-
fach Bilderbogen mit deutschen Soldaten zugesandt.
Auch mehrere Schachteln Bleifoliaten haben ihm
einige Spahdögel übermittelt, damit er einstweilen
an diesen sein Muthchen kühle. Einer soll ihm sogar
einen „Ehrensäbel“ aus Blech zugesandt haben.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide, 18. September. Freunde der
Obstbaumzucht wollen wir auch an dieser Stelle
darauf aufmerksam machen, daß am nächsten Sonn-
tag, den 20. September, Nachmittags 3 Uhr im
„Rathhause zu Schönheide“ eine Versammlung
des Schwarzenberger Bezirks-Obstbau-
Bereins stattfindet, in welcher Herr Oberlehrer
emer. Werner aus Schneeberg über „Obstbaum-
zucht im Gebirge“ einen Vortrag halten wird.
Der Eintritt ist frei. Hoffentlich können wir dem-
nächst von einer zahlreichen Theilnahme berichten,